

Agnieszka Mac

Textsortenvielfalt in Fernsehnachrichten am Beispiel der öffentlich-rechtlichen Sender in Deutschland und Polen

Studia Germanica Gedanensia 31, 140-154

2014

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

Gdańsk 2014, Nr. 31

Agnieszka Mac
Universität Rzeszów

Textsortenvielfalt in Fernsehnachrichten am Beispiel der öffentlich-rechtlichen Sender in Deutschland und Polen

On the diversity of text types exemplified by public TV news in Germany and Poland. – The article presents and investigates specific television text types, which are compared according to their different origins, namely the public news programs in both Germany and Poland. For this purpose, first the definition of text type will be offered, followed by the discussion of the forms of instantiation, i.e. realization of the news type in the media. The multi-layer-model as proposed by BURGER (2005), which is the basis of the analysis, will be characterized. The investigation's focus lies on the comparison of reporting strategies in public TV news in both countries to demonstrate similarities and differences. The analyzed public news programs encompass comparable TV news at a moment when TV news programs both in Germany and Poland covered the same event, i.e. the radical changes in Egypt and the earthquake in Japan in 2011.

Key words: television, television news, contrastive Polish-German analysis, type of text, culture.

Różnorodność rodzajów tekstu w telewizyjnych magazynach informacyjnych na przykładzie publicznych stacji telewizyjnych w Niemczech i w Polsce. – Przedmiotem rozważań niniejszego artykułu jest przedstawienie kontrastywnej analizy rodzajów tekstu, typowych dla wybranych telewizyjnych publicznych magazynów informacyjnych w Polsce i Niemczech. W tym celu w pierwszej części artykułu podjęto próbę zdefiniowania rodzaju tekstu oraz przedstawiono charakterystyczne cechy gatunku informacyjnego w różnych mediach. Następnie scharakteryzowany został wielopłaszczyznowy model BURGER'a (2005), który stanowił podstawę przeprowadzonych badań. Analiza dotyczy wybranych wiadomości pierwszego programu telewizji niemieckiej ARD i pierwszego programu telewizji polskiej TVP1 transmitowanych w styczniu i marcu 2011 roku, gdy tematem przewodnim wszystkich serwisów informacyjnych w obu krajach był przełom w Egipcie i trzęsienie ziemi w Japonii.

Słowa kluczowe: telewizja, magazyny informacyjne, polsko-niemieckie badania kontrastywne, rodzaje tekstu, kultura.

1. Einleitung

Der Beitrag nimmt in den Blick fernsehspezifische Textsorten, die im Vergleich zu ausgewählten deutschen und polnischen Fernsehnachrichten exemplarisch untersucht werden. Zu diesem Zweck wird zunächst auf die textsortenlinguistische Forschung, anschließend auf die konkrete gestalterische Umsetzung der Nachrichtentextsorte in den Medien

eingegangen. Grundsätzlich wird auf das Mehr-Ebenen-Modell von BURGER (2005) als Orientierungsgröße für die Analyse Bezug genommen. Die Untersuchungsbeispiele stammen aus den öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern in Deutschland und Polen, der ARD und der TVP1. Sie sind insofern kommensurabel, als in ihnen prioritär über das gleiche Ereignis berichtet wurde: der Aufruhr in Ägypten und das Erdbeben in Japan im Jahr 2011. Die Analyse hat zum Ziel herauszufinden, welche Ähnlichkeiten und Unterschiede die Berichterstattungen der deutschen und polnischen Fernsehnachrichten in Bezug auf den Textsortengebrauch aufweisen.

2. Textsorten aus linguistischer Sicht

Versuche ‚Textsorte‘ als Kategorie zu definieren, sind in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen unternommen worden, so der Linguistik, Semiotik, Kommunikationswissenschaft und Medienwissenschaft.¹ Es wird deswegen nicht nur von ‚Textsorten‘, sondern auch von ‚kommunikativen Gattungen‘ und ‚Medienformaten‘ gesprochen, die gemeinsame Eigenschaften erkennen lassen. Sie werden als „Muster von Zeichenkomplexen [aufgefasst], und zwar Komplexen aus schriftsprachlichen Zeichen, sprachlichen Zeichen, medial fixierten Zeichen oder Zeichen überhaupt. Allen Begriffsverständnissen gemeinsam ist die Vorstellung, daß abstrakte Muster die Verarbeitung konkreter Exemplare prägen und erleichtern [...]“ (PERRIN 2010: 146). Ähnlicher Meinung ist FIX (2006: 262), die behauptet, dass bestimmte Signale auf der Textoberfläche gegeben sein müssen, „damit man einen Text als Vertreter einer Textsorte erkennen kann oder damit man imstande ist, Abweichungen vom Muster dieser Textsorte zu erfassen.“

Textsorten sind aber keine ‚Größen an sich‘, wie man am Beispiel stark konventionalisierter Textsorten – sei es einer Rezension oder einer Nachricht – feststellen könnte. Vielmehr handelt es sich um kulturelle Phänomene, über die Kultur- und Kommunikationsgemeinschaften verfügen. FIX (2006: 262–263) erklärt das wie folgt:

„Die Textsorte an sich existiert nur auf der Metaebene, beim Sprechen über Texte. In der Realität des Sprechens mithilfe von Texten gibt es immer nur spezifische, von einer oder auch von mehreren Kulturen geprägte Textsorten. Diese zu kennen heißt also über bestimmte Wissensbestände zu verfügen, die für die Produktion und Rezeption von Texten dieser Textsorten gelten und die sich als Textsortenwissen zusammenfassen lassen.“

Textsorten verbindet man im Alltag auf der einen Seite immer mit etwas Vorgegebenem, Normativem und Erwartbarem: mit ihrer typischen Form, mit ihrem vereinbarten Weltbezug und ihrer Funktion. Auf der anderen Seite verfügen sie über Freiräume, die jeweils individuell zu füllen sind: „immer gebunden an eine Gemeinschaft, so dass sich ihre Spezifik

¹ Dieser Beitrag beschäftigt sich nicht ausführlicher mit der Textsorten-Thematik. Ich präsentiere nur stellvertretend einige Definitionen, die für den Analyseteil relevant sind. Genauere Ausführungen zum Thema s. u.a. FIX (1998, 1999); HEINEMANN/HEINEMANN (2002: 140–156); ADAMZIK (2007); WITOSZ (2005); GAJDA (2008); kontrastiv deutsch-polnisch HANUS (2012).

auch immer nur aus der Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft mit ihrer bestimmten Kultur erschließen lässt“ (FIX 2013; vgl. FIX 2006: 261–262).

Unter Rückgriff auf Kulturalität von Texten definiert auch BRINKER die Textsorten (1997: 132). In seinem weit verbreiteten Begriffsverständnis führt er dazu aus:

„Textsorten sind konventionell geltende Muster für komplexe sprachliche Handlungen und lassen sich als jeweils typische Verbindungen von kontextuellen (situativen), kommunikativ-funktionalen und strukturellen (grammatischen und thematischen) Merkmalen beschreiben. Sie haben sich in der Sprachgemeinschaft historisch entwickelt und gehören zum Alltagswissen der Sprachteilhaber; sie besitzen zwar eine normierende Wirkung, erleichtern aber zugleich den kommunikativen Umgang, indem sie den Kommunizierenden mehr oder weniger feste Orientierungen für die Produktion und Rezeption von Texten geben.“

Eine offenere Art, Textsorten zu definieren, schlägt HEINEMANN (2000: 18) in seinem ‚Mehr-Ebenen-Modell‘ vor:²

„Textsorten werden allgemein als Sammelbegriff verstanden für eine finite Menge von – durch Übereinstimmung textkonstitutiver Merkmale gekennzeichneten – realen und virtuellen Textexemplaren. Die Zuordnung eines konkreten Textexemplars zu einer Textklasse niedriger Abstraktionsebene, einer Textsorte, erfolgt auf der Basis des Wiedererkennens/Identifizierens von Grundkomponenten eines idealtypischen Textmusters und weiterer Spezifika einer Menge von Textexemplaren. Darstellbar ist das Wissen über Textsorten, das als Resultat kommunikativer Erfahrungen der Individuen gelten darf, durch Bündelungen solcher Merkmale unterschiedlicher Ebenen. Textsorten fungieren als Orientierungsraster für die Bewältigung immer wiederkehrender kommunikativer Aufgaben in bestimmten Situationen.“

Aus dem Obigen lässt sich schlussfolgern, dass Textsorten als „Bündel spezifischer Merkmale, die eine Zuordnung zu Gruppen oder Mengen von Texten motivieren“ (LÜGER 2005: 171), aufgefasst werden und nur im Zusammenhang mit den Menschen, die sie hervorbringen und nutzen, verständlich und erklärbar sind. Sie stellen „mehr oder weniger eingespielte Komplexe von Aktivitäten, musterhafte Operationsabfolgen zur Lösung bestimmter kommunikativer Aufgaben“ dar (LÜGER 2005: 171). Dabei werden die sprachlich-kommunikativen Handlungen der Sprecher/Schreiber durch situative Faktoren, individuelle Motive, durch Traditionen und individuelle Spielräume beeinflusst. Das heißt aber auch, dass Textsorten ebenfalls Veränderungen jeglicher Art wie die Gesellschaft erfahren, sei es im zivilisatorischen, politischen, ideologischen Bereich und sich den verändernden kommunikativen Bedürfnissen einer Gesellschaft anpassen. Texte und somit Textsorten existieren immer in einer Balance von universellen und einzelsprachtypischen Merkmalen (vgl. KRAUSE 2000: 47–55; LUGINBÜHL/PERRIN 2011: 579).

Textsorten sind – und somit auch Nachrichtentexte – kulturell und historisch geprägte Phänomene. Man kann „nicht mehr ‚Textsorten an sich‘ untersuchen, sondern man muss von einer spezifischen kulturellen Prägung ausgehen“ (FIX 2002: 174).³ Sie sind spezifische, von einer Kultur (oder auch von mehreren Kulturen gemeinsam) beeinflusste Größen. Diese

² S. dazu auch HEINEMANN/VIEHWEGER (1991); HEINEMANN/HEINEMANN (2002).

³ Vgl. dazu auch GAJDA (2008), LUGINBÜHL (2010).

Prägung kann verschiedene Aspekte betreffen: sowohl inhaltliche als auch funktionale und formale (vgl. FIX 2006).

Ich lege für meinen Zweck die Auffassung von Textsorte gemäß einer kulturwissenschaftlich orientierten Textlinguistik zugrunde, worauf meine kontrastiven Analysen aufbauen.

3. Nachrichtentextsorte in den Medien

Die Nachrichtentextsorten haben ihre Wurzeln in der Zeitung und im Hörfunk (vgl. PÜSCHEL 1992: 237). Dabei handelt es sich vor allem um die Textsorte der ‚Meldung‘, die als standardisiertes bzw. prototypisches Informationsübermittlungsformat in den beiden Medien gilt.⁴ Ihre Grundlage bildet das Pyramidenprinzip⁵ in der Textorganisation, nach dem die Zeitungs- und Hörfunktextsorten der ‚seriösen‘ Nachrichtenberichterstattung strukturiert und organisiert sind (vgl. PÜSCHEL 1992: 237). In Texten, die nach dem Pyramidenprinzip aufgebaut sind, bildet der Informationskern den Anfang; er signalisiert, dass ein Ereignis stattgefunden hat: „Realisiert wird dieser Textteil in Form des Leads oder Vorspanns [...]“ (PÜSCHEL 1992: 237). Daran schließen sich die Details darüber an, „wie das Ereignis verlaufen ist; es folgen dann fakultativ [...] Zusammenhänge zwischen einzelnen Aspekten des Ereignisses, seine Folgen und Vorgeschichte“ (PÜSCHEL 1992: 237–238; vgl. LÜGER 1995: 94–103).

Die heutigen Fernsehnachrichten sind sowohl in den öffentlich-rechtlichen als auch privaten Fernsehanstalten nur teilweise oder kaum nach dem klassischen Pyramidenprinzip strukturiert. Sie bestehen nicht mehr aus einem einheitlichen Text, sondern wir haben es mit einer Nachrichteneinheit zu tun, die als ein Ensemble von Fernsichttexten komponiert ist. Sie ist in mehrere Teile eingeteilt, für die sowohl relative Selbständigkeit als auch organisatorischer Zusammenhang typisch sind (vgl. PÜSCHEL 1992: 241). Es handelt sich dabei um verschiedene Texte nach verschiedenen Mustern, wie z.B. Meldung, (bebildeter) Überblicksbericht, Filmbericht, Korrespondentenbericht, Befragung, Interview (vgl. PÜSCHEL 1992: 251). Die einzelnen Texte/Einheiten zu einem Thema in den Fernsehnachrichten bilden eine Sequenz, die als ein Cluster bezeichnet werden kann (Clusterprinzip).

Zu den beiden Organisationsformen von Nachrichten äußert sich PÜSCHEL (1992: 249–250) wie folgt:

„Das Pyramiden- und das Clusterprinzip unterscheiden sich grundlegend in der Art, wie das THEMA der Nachricht BEHANDELT wird. Für die einfachen wie komplexeren Fernsehtexte nach dem Pyramidenprinzip ist kennzeichnend, daß in ihnen aus einer einheitlichen Perspektive BERICHTET wird, die im Lead festgelegt wird. In Fernsehtexten nach dem Clusterprinzip wird das THEMA dagegen aus wechselnden Perspektiven BEHANDELT: Der Korrespondent BERICHTET, der Korrespondent wird als Beobachter der Szene BEFRAGT, es wird ÜBERBLICK über das Geschehen GEGEBEN, der Experte wird INTERVIEWT usw.“

⁴ Genaueres zu den Preetextsorten s. BURGER (2005: 205–239); zu den Radionachrichten s. BURGER (2005: 240–263). Vgl. auch LÜGER (1995).

⁵ Näheres dazu s. u.a. LÜGER (1995: 95); BURGER (2005: 245); PIEKOT (2006); BAUER (2008: 266).

Diese Entwicklung von einfachen zu komplexen Fernsehtextsorten erfordert ein zunehmendes Maß an Textorganisation. Die organisatorischen Handlungen übernehmen in den meisten Fällen die Sprecher/Moderatoren: Sie leiten die Nachrichteneinheit ein und schließen sie ab, sie leiten von einem Teil zum nächsten über, z.B. zu den Korrespondentenberichten, indem sie thematisch orientieren und den Namen des Korrespondenten sowie den Berichtsort einführen, sie interviewen die Korrespondenten oder andere Augenzeugen etc. In manchen Fernsehsendern und Nachrichtensendungen beschränkt sich aber die Rolle des Moderators nicht auf die organisatorischen Handlungen, sondern er/sie wird zur Anchorperson, der die gesamte Nachrichtensendung obliegt und die weiteren Funktionen übernimmt: In den Vordergrund wird nicht mehr die Nachrichtenübermittlung, sondern die damit verbundene Show gerückt (vgl. PÜSCHEL 1992: 250–251; BAUER 2008: 261). In solchen Fällen bedarf es erheblicher Anstrengungen seitens des Moderators, den Zusammenhang aller Teile in den TV-Beiträgen zu sichern und „den Ablauf so zu strukturieren, dass der Zuschauer den vom Clusterprinzip bedingten Perspektivwechseln folgen kann [...]“ (PÜSCHEL 1992: 250).

4. ‚Fernsehspezifische‘ Nachrichtentextsorten

Linguistisch betrachtet steht der Name ‚Nachricht‘ für eine Textsorte (vgl. BURGER 2005: 212). Praktisch gesehen bringen die ‚Groß-Formen‘ für eine Textsortenanalyse ein definitives und terminologisches Problem mit sich. In den Medien erfahren sie eine unterschiedliche Ausgestaltung, die auch mit den technischen Möglichkeiten des jeweiligen Mediums zusammenhängt.⁶ BURGER (2005: 205, 267) schlägt daher eine Mehr-Ebenen-Struktur für die Analysen von Medientextsorten vor, die eine Makro-, eine Meso- und eine Mikro-Ebene umfasst. Für die Fernsehnachrichten würde sich dann auf der Makro-Ebene eine Nachrichtensendung ansetzen lassen (z.B. Tagesschau), auf der Meso-Ebene thematische Blöcke (Nachrichtenblöcke/Nachrichtenbeiträge), in denen über ein Ereignis berichtet wird (z.B. eine Serie von Kurzmeldungen über die Naturkatastrophe in Japan), während sich auf der Mikro-Ebene Bausteine unterscheiden ließen, die als eigentliche Nachrichtentextsorten aufgefasst werden können (Filmbericht, Interview etc.). Auf der Meso-Ebene könnte man aber auch eine grobe Unterscheidung in thematische Blöcke Inland/Ausland vornehmen. Das Modell von Burger jedenfalls bildet die Grundlage für die Analysen im vorliegenden Beitrag.

Die Klassifikationen und Bezeichnungen für die einzelnen Textsorten, die in einem Nachrichtenbeitrag benutzt werden, sind z.T. sehr uneinheitlich.⁷ Ich basiere primär auf der Klassifikation von BURGER (2005: 268), die ich kurz präsentieren möchte. Er listet folgende Textsorten auf, aus denen sich die ‚Groß-Form‘ Nachrichtenbeitrag zusammensetzt:

- Anmoderation: Sie erfüllt verschiedene Funktionen, u.a. der Vor-Orientierung, Vor-Interpretation und Einführung des Filmberichts oder Nachrichtenfilms.

⁶ Vgl. u.a. ANTOS (2001); WOLNY-ZMORZYŃSKI/KALISZEWSKI/FURMAN (2009: 25–36).

⁷ Genaueres dazu s. u.a. LUGINBÜHL/PERRIN (2011); BURGER (2005: 267–268).

- Sprechermeldung: Sprecher im On verliest den Text, wobei das Bild durch Logo, Standfotos, Piktogramme, verbale Inserts usw. angereichert wird.
- Nachrichtenfilm: Film mit Sprecher im Off. Das von Agenturen stammende Bildmaterial wird nachgetextet; kein Autor erkennbar; meist kürzer als 1 Minute.
- Filmbericht: Bild und Text von Reporterteam hergestellt, Autoren namentlich genannt. Er nutzt verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten, bietet mehr Hintergrund als Nachrichtenfilm, in der Regel länger als der Nachrichtenfilm.
- (Live-)Reportage: Sie unterscheidet sich vom Filmbericht dadurch, dass die Wichtigkeit der ‚Atmosphäre‘ und der Vor-Ort-Situation betont wird.
- Kommentar: Er kommt als Textsorte selten vor, wird vor allem bei außergewöhnlichen Ereignissen eingesetzt.
- Interview: Dialog zwischen Journalist (oft Moderator) und Primär- oder Sekundärinformant. Durch die neuen technischen Möglichkeiten werden heute verschiedene Interview-Formen unterschieden: live/non-live, im Studio/via Bildschirm/via Telefon, von denen heute die live-Formen von besonderer Bedeutung sind.
- Statement: Monologische Äußerung einer Person, die schwer oder gar nicht unterscheidbar von einer Äußerung ist, die aus einem Interview herausgeschnitten und ohne die zugehörige Frage präsentiert wird.

HOLLY (2004: 55) übrigens, dies sei angemerkt, ergänzt BURGERS Klassifikation um visuelle Elemente (Typografie, Fotografie, Grafik, Trickfilm), die aber als Teile der von ihm zusammengestellten von allen oben genannten Textsorten erscheinen.

Für die einzelnen Textsorten gibt es im journalistischen Alltag Muster oder ‚Standardgeschichten‘, durch die Überraschendes in Vertrautes eingepasst wird. So werden die Texte als Erzählungen betrachtet: „Sie sind nicht so sehr objektive Abbilder von Wirklichkeit als vielmehr narrative Konstruktionen einer ‚Nachrichtenwelt‘, die vom Rezipienten als serielle Langzeiterzählung auf potenziell Relevantes hin ‚kontrollgesehen‘ wird [...]“ (HOLLY 2004: 55). Als Beispiel nennt HOLLY (2004: 55) Sprechermeldungen, derer Formulierung seiner Meinung nach

„[...] zwar meist noch das aus der Zeitungssprache stammende pyramidenförmige ‚Lead‘-Prinzip [zeigt], nach dem das Wichtigste vorangestellt wird [...]; erst in den moderierten Sendungen wird es gelegentlich von einem ‚Cluster‘-Prinzip abgelöst, bei dem der Moderator zunächst das Thema einführt, wobei er Spannung und Raum für die verschiedenen Perspektiven in den nachfolgenden Beiträgen schafft [...]“ (HOLLY 2004: 55).

Derselben Meinung ist LUGINBÜHL (2004: 10–11), der behauptet, dass jede Berichterstattung in den Fernsehnachrichten das jeweilige Ereignis in eine berichtbare Form bringen muss:

„Diese Formen der Vermittlung werden nicht für jedes Ereignis neu erarbeitet, vielmehr sind Berichterstattungskonventionen, so genannte «narrative Muster» bzw. «Standardgeschichten», beobachtbar, die bis zu einem gewissen Grad unabhängig vom jeweiligen Ereignis sind. Die Muster und Formen der Erzählungen sind schon lange bekannt, bevor ein Ereignis eintritt [...].“

Beiträge in Fernsehnachrichten können die außermediale Wirklichkeit nicht unverändert, objektiv darstellen, sondern sie müssen das zu berichtende Ereignis in eine medieneignete Form bringen: Es müssen bestimmte Aspekte des Ereignisses ausgewählt, andere weggelassen werden; die ausgewählten müssen in eine entsprechende Reihenfolge gebracht werden

(z.B. chronologisch oder der Wirklichkeit nach), manche müssen in den Vordergrund gestellt werden; bestimmte Akteure kommen zu Wort, andere nicht; „die Inhalte müssen versprachlicht oder aber mit Bildern gezeigt werden – hier müssen Bilder, Einstellungen, Kameraperspektiven, Schnitttechniken etc. festgelegt werden“ (LUGINBÜHL 2008: 98; vgl. LUGINBÜHL 2012: 250–251).

LUGINBÜHL (2004: 11) ist zu Recht der Ansicht, dass auf diese Art und Weise Neues in das Vertraute eingebettet und die Realität zu einem gewissen Grad fiktionalisiert wird. Daraus kann man schlussfolgern, dass „a) Nachrichtenbeiträge die Realität nicht einfach ausschnitthaft abbilden [...], sondern dass sie vielmehr eine eigene mediale Realität konstruieren, und dass b) bei dieser Wirklichkeitskonstruktion ähnliche Erzählsituationen und Darstellungsstrategien eine Rolle spielen [...]“ (LUGINBÜHL 2004: 11).⁸ Die Autoren von Nachrichtensendungen greifen bei der Berichterstattung auf bewährte Formen zurück, von denen sie ausgehen können, dass sie aufgrund ihrer kontinuierlichen Wiederkehr beim Publikum zumindest teilweise rezeptiv verfestigt sind, weshalb ihre ‚Gemachtheit‘, d.h. ihr artifizieller Konstruktionscharakter auch nicht auffällt (vgl. LUGINBÜHL 2008: 99; PIEKOT 44–46).

Wenn angenommen werden kann, dass Fernsehnachrichten als Erzählungen betrachtet werden, müssen sie zugleich als „kulturelle Praxis und kulturelles Produkt“ verstanden werden (LUGINBÜHL 2004: 11): „Die Entwicklung der Erzählmuster verweist auf gesellschaftliche Strukturen, Werte und Einstellungen und deren Veränderungen in der Zeit. Die Analyse von Erzählmustern der Fernsehnachrichten versteht sich somit als eine kulturwissenschaftliche Medienanalyse“ (LUGINBÜHL 2004: 12).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unter der Prämisse, Nachrichten als Erzählungen aufzufassen, „weniger die täglich wechselnde Fakteninformation im Zentrum [stehen], als vielmehr die wiederkehrenden *Muster ihrer Vermittlung*, die eine bestimmte «Ordnung der Dinge» etablieren. «Erzählung» wird also in einem weiten Sinne verstanden, es bedeutet eine «Organisation von Ausschnitten eines Geschehens herzustellen und damit Sinn zu stiften»“ (LUGINBÜHL 2004: 12).

5. Untersuchungsgegenstand und Analysen

Im Folgenden interessiert die Frage, mit welcher Frequenz die Textsorten in den Fernsehnachrichtenbeiträgen vorkommen. Wichtig ist zu bestimmen, aus wie vielen Einheiten sich ein Nachrichtenbeitrag zusammensetzt und ob, wenn ja, wie bzw. bis zu welchem Grad sich seine Ausgestaltung nach dem Pyramiden- oder Clusterprinzip in der Textorganisation ausrichtet. Die Analyse beansprucht keine Repräsentativität; sie strebt eine qualitative Bestandserfassung an, die es erlaubt, Hypothesen für nachfolgende Untersuchungen zu formulieren.

Mein Augenmerk richtet sich auf zwei kleine Korpora: Jedes besteht aus Nachrichten (die wichtigsten Weltereignisse an einem bestimmten Tag), die jeweils zur gleichen Zeit in den deutschen und polnischen öffentlichen Fernsehkanälen gesendet wurden. Bei der Untersuchung konzentriere ich mich auf die Textebene.

⁸ Genaueres dazu s. LUGINBÜHL (2004: 11–12).

Die Beiträge sind zwei Themen gewidmet: Nr. 1 aus dem Bereich ‚Politik‘ – ‚Aufruhr in Ägypten‘, Nr. 2 aus dem Bereich ‚(Natur)Katastrophen‘ – ‚Erdbeben in Japan‘. Sie wurden von den öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten Deutschlands und Polens, der ARD und der TVP1 ausgestrahlt und den Hauptnachrichtensendungen entnommen, die in Deutschland täglich um 20.00 Uhr, in Polen um 19.30 Uhr beginnen. Sie umfassen jeweils die Sendungen an zwei Tagen, dem 28.01. und 29.01. (‚Aufruhr in Ägypten‘) und dem 11.03. und 12.03. (‚Erdbeben in Japan‘). Beide Sender maßen den Themen an diesen Tagen große Bedeutung bei und berichteten darüber innerhalb der Nachrichtenblöcke prioritär. Die gewählten Gegenstände sind folglich vergleichbar. An den darauffolgenden Tagen hat man in beiden Ländern ebenfalls vergleichbar schnell auf andere Themenaspekte umgestellt, so z.B. in Polen auf die Festnahme der polnischen TVP1-Journalisten, die dann auch nach Polen zurückgekehrt sind und nicht mehr vor Ort über das Ereignis berichteten (‚Aufruhr in Ägypten‘) bzw. auf den Ausstieg aus der Atomenergie in Deutschland (‚Erdbeben in Japan‘).

Textsorten in den analysierten deutschen Nachrichtenbeiträgen:

Tab. 1: ARD / Tagesschau am 28.01.2011.	
Zeit	Nachrichtenbeitrag zum Thema Aufruhr in Ägypten: Textsorten
0.00–0.32	Sprechermeldung
0.33–1.52	Filmbericht
1.53–2.02	Statement ⁹
2.03–2.16	Filmbericht (Fortsetzung)
2.17–2.31	Anmoderation
2.32–3.17	Filmbericht
3.18–3.22	Anmoderation
3.23–4.18	Live-Interview (mit dem Korrespondenten)
4.19–4.39	Sprechermeldung

Tab. 2: ARD / Tagesschau am 29.01.2011.	
Zeit	Nachrichtenbeitrag zum Thema Aufruhr in Ägypten: Textsorten
0.00–0.27	Sprechermeldung
0.28–1.38	Filmbericht
1.39–1.47	Statement
1.48–1.54	Statement
1.55–2.12	Filmbericht (Fortsetzung)
2.13–2.17	Anmoderation
2.18–3.15	Live-Interview (mit dem Korrespondenten)

⁹ Die im Filmbericht vorkommenden Augenzeugenaussagen seien unterschieden in a) Interviews, nämlich alle Aussagen, bei denen der Korrespondent/Reporter ausdrücklich darauf hinweist, dass die Person befragt wurde, und b) Statements, und zwar alle anderen Fälle.

Tab. 3: ARD / Tagesschau am 11.03.2011.	
Zeit	Nachrichtenbeitrag zum Thema Erdbeben in Japan: Textsorten
0.00–0.47	Sprechermeldung
0.48–2.35	Filmbericht (1)
2.36–3.03	Sprechermeldung
3.04–3.21	Filmbericht (2)
3.22–3.37	Statement
3.38–4.08	Filmbericht (Fortsetzung)
4.09–4.20	Statement
4.21–4.29	Statement
4.30–4.37	Filmbericht (Fortsetzung)
4.38–4.42	Anmoderation
4.43–5.34	Live-Interview (mit dem Korrespondenten)

Tab. 4: ARD / Tagesschau am 12.03.2011.	
Zeit	Nachrichtenbeitrag zum Thema Erdbeben in Japan: Textsorten
0.00–0.37	Sprechermeldung
0.38–1.56	Filmbericht (1)
1.57–2.09	Statement
2.10–2.20	Filmbericht (Fortsetzung)
2.21–2.49	Anmoderation
2.50–3.47	Filmbericht (2)
3.48–3.59	Statement
4.00–4.05	Statement
4.06–4.19	Filmbericht (Fortsetzung)
4.20–4.24	Anmoderation
4.25–5.02	Live-Interview (mit dem Korrespondenten)

Textsorten in den analysierten polnischen Nachrichtenbeiträgen:

Tab. 5: TVP1 / Wiadomości am 28.01.2011.	
Zeit	Nachrichtenbeitrag zum Thema Aufruhr in Ägypten: Textsorten
0.00–0.27	Sprechermeldung
0.28–0.41	Filmbericht
0.42–0.50	Interview
0.51–1.04	Filmbericht (Fortsetzung)
1.05–1.13	Statement
1.14–2.02	Filmbericht (Fortsetzung)
2.03–2.12	Anmoderation
2.13–3.35	Live-Interview (mit dem Korrespondenten)
3.36–3.42	Anmoderation

Tab. 6: TVP1 / Wiadomości am 29.01.2011.	
Zeit	Nachrichtenbeitrag zum Thema Aufruhr in Ägypten: Textsorten
0.00–0.32	Sprechermeldung
0.33–1.26	Live-Interview (mit dem Korrespondenten)
1.27–1.52	Filmbericht
1.53–1.59	Interview
2.00–2.21	Filmbericht (Fortsetzung)
2.22–2.26	Statement
2.27–2.53	Filmbericht (Fortsetzung)
2.54–3.00	Statement
3.01–3.19	Filmbericht (Fortsetzung)
3.20–3.27	Interview
3.28–3.45	Filmbericht (Fortsetzung)

Tab. 7: TVP1 / Wiadomości am 11.03.2011.	
Zeit	Nachrichtenbeitrag zum Thema Erdbeben in Japan: Textsorten
0.00–0.35	Sprechermeldung
0.36–0.46	Filmbericht
0.47–0.51	Statement
0.52–0.55	Statement
0.56–1.04	Filmbericht (Fortsetzung)
1.05–1.07	Statement
1.08–1.11	Statement
1.12–2.12	Filmbericht (Fortsetzung)
2.13–2.19	Statement
2.20–2.41	Filmbericht (Fortsetzung)
2.42–2.48	Anmoderation
2.49–3.49	Live-Interview (mit dem Augenzeugen)
3.50–3.54	Anmoderation

Tab. 8: TVP1 / Wiadomości am 12.03.2011.	
Zeit	Nachrichtenbeitrag zum Thema Erdbeben in Japan: Textsorten
0.00–0.14	Sprechermeldung
0.15–0.28	Anmoderation
0.29–1.12	Live-Interview (mit dem Korrespondenten)
1.13–1.35	Sprechermeldung
1.36–1.53	Filmbericht (1)
1.54–1.58	Statement
1.59–2.16	Filmbericht (Fortsetzung)
2.17–2.23	Statement

2.24–2.34	Filmbericht (Fortsetzung)
2.35–2.40	Statement
2.41–2.50	Filmbericht (Fortsetzung)
2.51–2.59	Statement
3.00–3.03	Filmbericht (Fortsetzung)
3.04–3.06	Statement
3.07–3.10	Filmbericht (Fortsetzung)
3.11–3.14	Statement
3.15–3.30	Filmbericht (Fortsetzung)
3.31–3.51	Sprechermeldung
3.52–3.59	Anmoderation
4.00–4.58	Live-Interview (mit dem Korrespondenten)
4.59–5.14	Filmbericht (2)
5.15–5.20	Statement
5.21–5.32	Filmbericht (Fortsetzung)
5.33–5.38	Statement
5.39–5.46	Statement
5.47–6.01	Filmbericht (Fortsetzung)
6.02–6.08	Statement
6.09–6.12	Filmbericht (Fortsetzung)
6.13–6.19	Statement
6.20–6.23	Filmbericht (Fortsetzung)
6.24–6.30	Statement
6.31–6.52	Filmbericht (Fortsetzung)

Aus der Analyse der angeführten Beispiele lässt sich für die Struktur von Fernsehnachrichtenbeiträgen ermitteln, dass in ihnen die filmischen Anteile das überwiegende Gros bilden, während die reine Faktenvermittlung in Form von Sprechermeldung in den Hintergrund tritt. In den beiden deutschen Nachrichtenbeiträgen zum ersten Thema gibt es entsprechend neun und sieben Nachrichteneinheiten, in den polnischen neun und elf; zum zweiten Thema senden die deutschen jeweils elf bzw. elf Einheiten, die polnischen hingegen dreizehn bzw. zweiunddreißig. In allen Nachrichtensendungen können die gleichen Textsorten beobachtet werden, die auch in ähnlicher Reihenfolge auftreten: am Anfang gibt es jeweils eine kurze Sprechermeldung (etwa 30 Sekunden; einmal verbunden mit der Anmoderation – in der polnischen Nachrichtensendung am 12.03.2011.), die die Zuschauer in das Thema einführt und eine Art Vor-Orientierung ist. Dann kommt der Filmbericht (Ausnahme die polnischen Sendungen am 29.01.2011. und am 12.03.2011., in denen den Sprechermeldungen unmittelbar Live-Interviews folgen), der mehrmals durch die Aussagen der Augenzeugen unterbrochen wird. Dann werden die Textsorten Interview und Statement in Dienst genommen. Am Ende fast jedes Nachrichtenbeitrags (am Anfang – nach der Sprechermeldung – nur in Ausnahmefällen, d.h. in den erwähnten polnischen Sendungen am

29.01.2011. und am 12.03.2011.) wird noch ein Korrespondent vor Ort interviewt. Strukturell ähneln sich alle Nachrichtenbeiträge: Aus der reinen, nüchternen, sachorientierten Faktenvermittlung in Form einer Meldung wird ein erzählender, in mehrere Nachrichteneinheiten eingeteilter Text, der dem Clusterprinzip nachgebildet ist. Dabei fällt auf, dass bei beiden Themen die polnischen Nachrichtenbeiträge stärker fragmentiert sind, d.h. die gleichen Textsorten wiederholen sich mehrere Male innerhalb desselben Beitrags. Die filmorientierte Nachrichtensendung entfernt sich somit von ihren Vorbildern in der Presse und Hörfunk. Anstelle der seriösen Berichterstattung erscheinen die Nachrichten mehr im Gestus und Stil eines Infotainments.¹⁰

Ich möchte noch kurz auf die Ausgestaltung der einzelnen Textsorten eingehen.¹¹ Bei den Sprechermeldungen stehen ebenso wenig Gesagtes und Sprecher im Mittelpunkt. Die neuesten Entwicklungen in der Technik ermöglichen es, Bild-Einblendungen mit dem Nachrichtensprecher zu synchronisieren: Es erscheinen Hintergrundbilder, Stichwort-Einblendungen, (Info-)Grafiken, Computeranimationen, die das Nachrichtenthema begleiten, des Zuschauers Orientierung navigieren und zusätzliche Informationen liefern.

Die Filmberichte werden in Häppchen eingeteilt, was besonders im Falle der polnischen Nachrichtenbeiträge auffällt. Die Faktenpräsentation wird durch den häufigen Bezug auf die Aussagen von Augenzeugen personalisiert und als Folge emotionalisiert, was im aktuellen Konkurrenzkampf um die Gunst der Zuschauer als Werbestrategie ausgelegt werden kann (vgl. MUCKENHAUPT 1994: 97). Bei den Live-Gesprächen erscheinen die Korrespondenten vor Ort entweder bildschirmfüllend oder dank der modernen Technik in so genannter *split screen*-Einblendung.

6. Fazit

Die untersuchten Nachrichtensendungen folgen ähnlichen Trends in der Nachrichtenpräsentation mit Bezug auf die verwendeten Textsorten. Beide tendieren zum Einsatz multipler Textsorten, die in jedem Nachrichtenbeitrag alternieren. Diese Tendenz wird in den polnischen Nachrichtenbeiträgen allerdings aufgrund der größeren Intensität deutlicher spürbar und nachweisbar.

Diese Tatsache lässt die Vermutung zu, dass es sich hier einerseits um Medienprodukte handelt, die durch die landesspezifischen journalistischen Kulturen geprägt wurden, die auf die bewährten und dem jeweiligen Publikum vertrauten Rezeptionsformen der Berichterstattung zurückgreifen. Andererseits ist nicht zu unterschätzen, dass auch die Beeinflussung durch die Entwicklungen der letzten 20 Jahre im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich sowie auf dem konkurrierenden Markt der Nachrichten-Autoren in

¹⁰ Mehr dazu s. u.a. MUCKENHAUPT (1994).

¹¹ Auf die inhaltliche und sprachliche Ausgestaltung der einzelnen Nachrichtenbeiträge wird im Folgenden aus Platzgründen nicht eingegangen. Da verweise ich auf BURGER (2005: 273–289) sowie MAC (2013) und MAC (2014 im Druck).

den beiden Ländern, in denen die Entwicklungen einen anderen Weg genommen haben, eine Rolle spielen.

Die zunehmende Portionierung der Nachrichten in Häppchen hilft mit Sicherheit, das Interesse des Zuschauers am Gezeigten und Berichteten zu wecken und wachzuhalten. Die wechselnden Möglichkeiten der Wort- und Bildgestaltung tragen auch dazu bei, dass die Nachrichtensendungen unterhaltsamer wirken. Darüber hinaus werden so Möglichkeiten geschaffen, „Nähe zum Geschehenen und Atmosphäre zu SCHAFFEN, zu PERSONALISIEREN, das menschlich Anrührende zu ZEIGEN, Gefühle ANZUSPRECHEN, Wir-Gefühl zu ERZEUGEN“ (PÜSCHEL 1992: 253), sich dem Zuschauer zu nähern und ihn für die jeweilige Sendung zu gewinnen.¹²

Literatur

- ADAMZIK, Kirsten (2007): Die Zukunft der Text(sorten)linguistik. Textsortennetze, Textsortenfelder, Textsorten im Verbund. In: FIX, Ulla/ HABSCHEID, Stephan/ KLEIN, Josef (Hg.): *Zur Kulturspezifität von Textsorten*. Tübingen, 15–30.
- ANTOS, Gerd (2001): Sprachdesign als Stil? Lifting oder: Sie werden die Welt mit anderen Augen sehen. In: JAKOBS, Eva-Maria/ ROTHKEGEL, Anneli (Hg.): *Perspektiven auf Stil*. Tübingen, 55–76.
- BAUER, Zbigniew (2008): Gatunki dziennikarskie [Journalistische Textsorten]. In: BAUER, Zbigniew/ CHUDZIŃSKI, Edward (Hg.): *Dziennikarstwo i świat mediów*. [Journalismus und Medienwelt]. Kraków, 255–280.
- BRINKER, Klaus (1997): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin.
- BURGER, Harald (2005): *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. Berlin/ New York.
- FIX, Ulla (1998): Die erklärende Kraft von Textsorten. Textsortenbeschreibung als Zugang zu mehrfach strukturiertem – auch kulturellem – Wissen über Texte. In: *Linguistica* 38/1, 15–27.
- FIX, Ulla (1999): Textsorte – Textmuster – Textmischung. Konzept und Analysebeispiel. In: PÉRENEC, Marie-Hélène (Hg.): *Textlinguistik: An- und Aussichten, Cahiers d'études Germaniques* 1999/2, 37, 11–26.
- FIX, Ulla (2002): Sind Textsorten kulturspezifisch geprägt? Plädoyer für einen erweiterten Textsortenbegriff. In: WIESINGER, Peter (Hg.): *Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000 „Zeitwende – die Germanistik auf dem Weg vom 20. ins 21. Jahrhundert“*, Bd. 2. Frankfurt/Main, 173–178.
- FIX, Ulla (2006): Was heißt Texte kulturell verstehen? Ein- und Zuordnungsprozesse beim Verstehen von Texten als kulturellen Entitäten. In: BLÜHDORN, Hardarik/ BREINDL, Eva/ WASSNER, Ulrich Hermann (Hg.): *Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus. Jahrbuch 2005 des Instituts für Deutsche Sprache*. Berlin/ New York, 254–276.
- FIX, Ulla (2013): *Was ist kulturspezifisch an Texten? Argumente für eine kulturwissenschaftlich orientierte Textsortenforschung*. URL: www.uni-leipzig.de/~fix/Was_ist_kulturspezifisch_an_Texten.pdf [Zugriff am 20.07.2013]

¹² Vgl. dazu auch u.a. MROZOWSKI (2001: 254).

- GAJDA, Stanisław (2008): Gatunkowe wzorce wypowiedzi [Äußerungsmuster]. In: OSTASZEWSKA, Danuta/ CUDAK, Romuald (Hg.): *Polska genologia lingwistyczna*. [Polnische Textsortenlinguistik]. Warszawa, 130–142.
- HANUS, Anna (2012): Czy „gatunek” to „rodzaj”? W gąszczu genologii polonistycznej i germanistycznej [Sind „Gattung“ und „Textsorte“ gleichzusetzen? Im Dickicht der polonistischen und der germanistischen Textsortenlinguistik]. In: GAJDA, Stanisław (Hg.): *Stylistyka XXI*. Opole, 319–333.
- HEINEMANN, Margot/ HEINEMANN, Wolfgang (2002): *Grundlagen der Textlinguistik. Interaktion – Text – Diskurs*. Tübingen.
- HEINEMANN, Wolfgang (2000): Textsorten. Zur Diskussion um Basisklassen des Kommunizierens. Rückschau und Ausblick. In: ADAMZIK, Kirsten (Hg.): *Textsorten. Reflexionen und Analysen*. Tübingen, 9–29.
- HEINEMANN, Wolfgang/ VIEHWEGER, Dieter (1991): *Textlinguistik*. Tübingen.
- HOLLY, Werner (2004): *Fernsehen*. Tübingen.
- KRAUSE, Wolf-Dieter (2000): Text, Textsorte, Textvergleich. In: ADAMZIK, Kirsten (Hg.): *Textsorten: Reflexionen und Analysen*. Tübingen, 45–76.
- LÜGER, Heinz-Helmut (1995): *Pressesprache*. Tübingen.
- LÜGER, Heinz-Helmut (2005): Kontrastive Text(sorten)analyse. Voraussetzungen, Probleme, Perspektiven. In: *Jahrbuch der ungarischen Germanistik 2004*. Budapest/ Bonn, 169–184.
- LUGINBÜHL, Martin (2004): Nachrichten als Erzählungen. In: LUGINBÜHL, Martin/ SCHWAB, Kathrine/ BURGER, Harald (2004): *Geschichten über Fremde. Eine linguistische Narrationsanalyse von Schweizer Fernsehnachrichten von 1957 bis 1999*. Bern, 9–38.
- LUGINBÜHL, Martin (2008): Die (Un-)Sichtbarkeit des Korrespondenten beim Berichten. Ein Beitrag zur Transparenz von Fernsehnachrichten-Beiträgen auf ihre eigene (auch kulturelle) Konstruiertheit. In: PAPPERT, Steffen/ SCHRÖTER, Melani/ FIX, Ulla (Hg.): *Verschlüsseln, Verbergen, Verdecken in öffentlicher und institutioneller Kommunikation*. Berlin, 194–222.
- LUGINBÜHL, Martin (2010): Sind Textsorten national geprägt? Nachrichtensendungen im Vergleich. In: LUGINBÜHL, Martin/ HAUSER, Stefan (Hg.): *MedienTextKultur. Linguistische Beiträge zur kontrastiven Medienanalyse*. Landau, 179–207.
- LUGINBÜHL, Martin (2012): *I felt the glass windows of my parents' apartment shaking*. Ein intermedialer und interkultureller Vergleich zur Inszenierung von Nähe in Zeitungsberichten und Fernseh-Korrespondentenberichten. In: GRÖSSLINGER, Christian/ HELD, Gudrun/ STÖCKL, Hartmut (Hg.): *Presstextsorten jenseits der ‚News‘. Medienlinguistische Perspektiven auf journalistische Kreativität*. Frankfurt/Main, 249–264.
- LUGINBÜHL, Martin/ PERRIN, Daniel (2011): „das, was wir in der Tagesschau den Rausschmeißer nennen“: Altro- und Ethno-Kategorisierung von Textsorten im Handlungsfeld journalistischer Fernsehnachrichten. In: HABSCHEID, Stephan (Hg.): *Textsorten, Handlungsmuster, Oberflächen. Linguistische Typologien der Kommunikation*. Berlin, 577–596.
- MAC, Agnieszka (2013): Ausgewählte stilistische Handlungsmuster in deutschen und polnischen Fernsehnachrichten – eine kontrastive Untersuchung. In: *Studia Germanica Gedanensia* 29, Gdańsk, 38–54.
- MAC, Agnieszka (2014): Fernsehnachrichtenbeiträge als Mischtextsorte: Hybridisierungsprozesse aus kontrastiver Sicht. In: HAUSER, Stefan/ LUGINBÜHL, Martin (Hg.): *Hybridisierung und Differenzierung. Kontrastive Perspektiven linguistischer Medienanalyse*. Bern (im Druck).
- MROZOWSKI, Maciej (2001): *Media masowe: władza, rozrywka, biznes* [Massenmedien: Macht, Unterhaltung, Geschäft]. Warszawa.
- MUCKENHAUPT, Manfred (1994): Von der Tagesschau zur Infoshow. Sprachliche und journalistische Tendenzen in der Geschichte der Fernsehnachrichten. In: HERINGER, Hans-Jürgen/

- SAMSON, Gunhild/ KAUFFMANN, Michael/ BADER, Wolfgang (Hg.): *Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen, 81–120.
- PERRIN, Daniel (2010): Wie sich Formate verändern: die Mustervariation der *Geschichte* in Fernsehnachrichten. In: BUCHER, Hans-Jürgen/ GLONING, Thomas/ LEHNEN, Karin (Hg.): *Neue Medien – neue Formate. Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation*. Frankfurt am Main, 145–165.
- PIEKOT, Tomasz (2006): *Dyskurs polskich wiadomości prasowych* [Polnische Zeitungsnachrichten als Diskurs]. Kraków.
- PÜSCHEL, Ulrich (1992): Von der Pyramide zum Cluster. Textsorten und Textsortenmischung in Fernsehnachrichten. In: HESS-LÜTTICH, Ernest W.B. (Hg.): *Medienkultur – Kulturkonflikt*. Opladen, 233–258.
- WITOSZ, Bożena (2005): *Genologia lingwistyczna. Zarys problematyki* [Grundlagen der Textsortenlinguistik]. Katowice.
- WOLNY-ZMORZYŃSKI, Kazimierz/ KALISZEWSKI, Andrzej/ FURMAN, Wojciech (2009): *Gatunki dziennikarskie. Teoria – praktyka – język* [Journalistische Textsorten. Theorie – Praxis – Sprache]. Warszawa.

TV-Fernsehnachrichten:

Tagesschau. ARD. [TV, 28.01.2011/ 29.01.2011/ 11.03.2011/ 12.03.2011, 20.00 Uhr]

Wiadomości. TVP1. [TV, 28.01.2011/ 29.01.2011/ 11.03.2011/ 12.03.2011, 19.30 Uhr]